Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 45

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

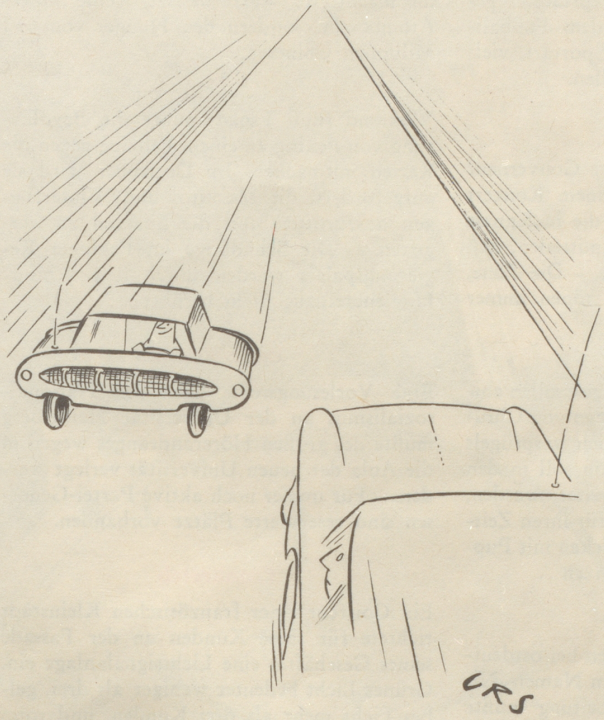
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

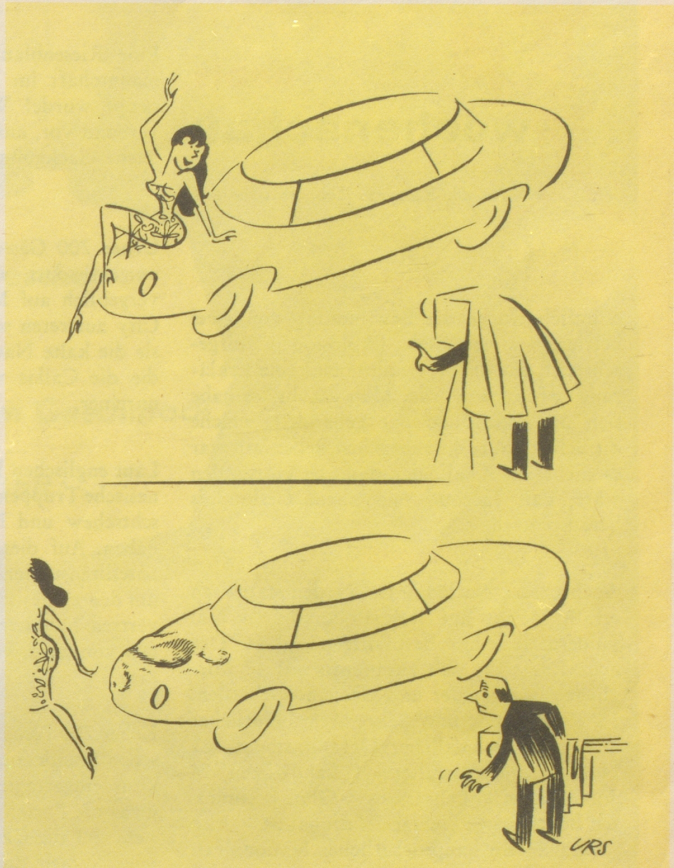
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Behobener Komplex

«Von vorne merkt kein Mensch, daß ich einen Kleinwagen fahre.»



Das neue Modell

---

den. Rotznasen, die sich vorzugsweise mit Schmutzfingern seinem Wagen zu nähern pflegen, droht er mit dem Staatsanwalt. Sein ehemals robuster Humor ist mit azurblauem Lack überzogen. Er strotzt von Mißtrauen und hält alle anderen Autofahrer für blinde, betrunkene Idioten, denen der Sinn nach seinen Kotflügeln steht. Rote Flecken an gegnerischen Vehikeln erschrecken und ängstigen ihn. Er ist zimperlich wie eine alte Jungfer, und wenn er unter Assistenz der gesamten Nachbarschaft seinen Wagen in die Garage bugsiert, verschleißt er dabei drei mal so viel Zeit und Nerven, als ihn die überfüllteste Straßenbahn jemals gekostet hat. Er selbst kann schon einmal einen Puff vertragen, aber der Wagen – das wäre nicht auszudenken!

Was ist denn da los? Doch vollkommen unmöglich, kann ja gar nicht sein! Oder? Wir wagen kaum hinzuschauen, tasten vorsichtig mit den Fingerspitzen darüber, sehen noch einmal nach, glauben es nicht, ignorieren es aus tiefster Seele – und haben es dennoch schwarz auf blau: das erste Kratzerchen! Ganz unauffällig und harmlos, kaum erkennbar für Unbefugte, wird es für uns zu einer barbarischen Verstümmelung. Eine Welt bricht zusammen, der Traum von ‹meinem funkelnagelneuen Wagen› ist ausgeträumt, zu Ende, vorbei, für immer erloschen. Das Häßliche hat den Sieg errungen über das Schöne! Die Zeit hat ihren rostigen Zeigefinger auf den Kotflügel gelegt, um mahnend ein Zeichen der Vergänglichkeit in seinen Lack zu kratzen. Da ist es eingraviert, schwarz in Azur: bekennt euch zu eurem Kratzer, nehmt ihn hin, adoptiert ihn! Jetzt dürft ihr ‹du› zu eurem Auto sagen.

Max Rüeger:

Manövernacht

Der Regen trommelt Wirbel auf der Gruppe Meier,
die vorn am Dorfeingang in Abwehrstellung liegt.
Das Lmg schaut blindgeladen Richtung Weiher
und sperrt den Feldweg, welcher links nach hinten biegt.

Ein junger Leutnant klappert hörbar mit den Zähnen.
Er ist zum ersten Mal nachtsüber an der Front.
Der Schütze Schär beginnt ein ausgedehntes Gähnen,
wobei er sich im nicht vorhandnen Mondschein sonnt.

In einem Bauernhaus dringt Licht durchs Kellerfenster.
Dort kämpft der KP, welcher sehr beschäftigt ist.
Er wird bewacht. Die Posten wirken wie Gespenster,
nicht ahnend, daß man eine Kompagnie vermißt.

An einem Waldrand tanzen drei, vier rote Punkte.
Da wird geraucht. (Wie sträflich, mitten im Gefecht!)
Ein Foxgerät, das eben in die Stille funkte,
ist heiser. Drum versteht man auch die Meldung schlecht.

Es graut der Truppe. Und dann gottseidank der Morgen.
Der Nebel deckt den letzten Angriff schützend zu.
Mit ‹Uebung abgebrochen› schwinden Nachschubsorgen –
der böse Feind bleibt bis zum nächsten Jahr verborgen –
und unter allen Wipfeln ist nun wieder Ruh.